

Mittags, gegen 13 Uhr, holt die 40jährige Hausfrau Doris Bürk ihr Fahrrad aus der Garage, schließt das Haus ab und fährt los. Sie wohnt in einem Dorf in der Elbmarsch, südöstlich von Hamburg. Jeden Tag fährt sie zu einem fünf Kilometer entfernten Reinstall; Doris Bürk ist eine leidenschaftliche Reiterin und hat dort ihr Pferd untergestellt.

An diesem Tag jedoch — am 24. November 1976, einem Mittwoch — lauert ihr kurz vor einem Waldstück ein Mann in einem grünen Opel auf. Als Doris Bürk an ihm vorbeifährt, springt er plötzlich aus dem Auto und reißt sie vom Rad!

»Los«, schreit er sie an, »hinter den Busch mit dir! Jetzt kannst du was erleben!«

Doris Bürk ist eine sehr sportliche Frau. Nach dem ersten, lähmenden Schreck wehrt sie sich energisch.

Aber der Mann ist stärker als sie. Schon spürt sie, daß der »Ringkampf« für sie ein entsetzliches Ende nehmen wird — daß der Fremde sie schließlich ermorden will...

In diesem Augenblick kommt zufällig ein Jagdaufseher im Auto vorbei. Er begriff auf den ersten Blick, was sich hier abspielt. Er bremst abrupt, springt aus seinem Wagen und steht Sekunden später vor dem Gewalttäter, sein Gewehr im Anschlag.

Der Gewalttäter läßt sofort sein Opfer frei und hebt, sich ergebend, die Hände.

Der Jagdaufseher überlegt: Zuerst einmal muß die verletzte Frau ins Krankenhaus. Was

TATORT XY



Der Fall wurde durch den Mord an der 40-jährigen Doris Bürk bekannt. Die Täterin ist eine 30-jährige Frau, die in der Nähe von Hamburg wohnt. Die Polizei hat die Täterin identifiziert und sie inhaftiert. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Das schreckliche Doppelleben des Herrn K.

Für alle, die ihn kennen, gilt er als ein netter, normaler Bürger. Doch eines Tages wird dieser Mann beim Überfall auf eine Frau ertappt

aber soll er mit dem Mann tun? »Geben Sie mir all Ihre Papiere!« fordert er.

Der andere gehorcht sofort und händigt Ausweis, Kraftfahrzeugschein und Führerschein aus. »Sie fahren zur Polizei!« bestimmt der Jagdaufseher. »Ohne Papiere haben Sie ohnehin keine Chance zur Flucht. Ich fahre erst mal zum Krankenhaus. Wir treffen uns dann bei der Polizei. Klar?«

Der Mann nickt und schweigt wie bisher. Als der

Aufseher mit der Frau davonfährt, sieht er im Rückspiegel, wie sich der Täter in sein grünes Auto setzt.

Günter Kühnapfel heißt der Mann, der die Frau überfallen hat und sie, wie sie glaubt, töten wollte. Er fährt aber nicht zur Polizei und auch nicht in seine Wohnung ins nahe gelegene Geesthacht an der Elbe.

Bis zum nächsten Morgen bleibt er verschwunden. Dann wird in einem Wald im Kreis Uelzen sein grüner Wagen entdeckt. Und wenig später wird er von Spaziergängern gefunden. Er hat sich an einem Baum erhängt...

Die Geesthachter Kripo schickt zwei Beamte zu Frau Kühnapfel, die ihr den Tod ihres Mannes und seine Tat schonend beibringen.

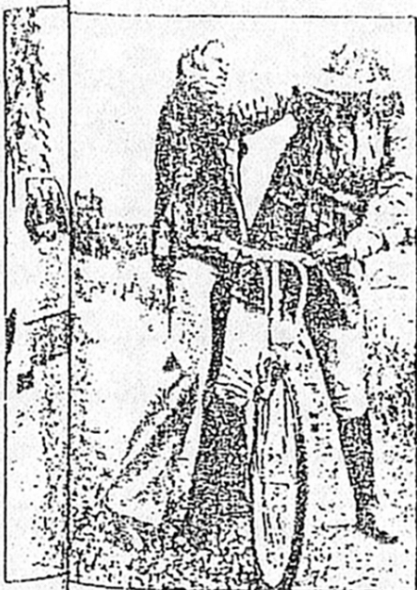
Als die Frau den Schock einigermaßen überwunden hat, fragt sie einer der Beamten nach der Bedeutung eines Schlüssels, den man bei dem Toten gefunden hat.

»Das ist sein Kellerschlüssel«, sagt sie. »Da soll eine kaputte Lichtleitung sein. Die Kinder und ich durften den Keller nie betreten!«

Die Polizisten gehen in den Keller und schließen die »verbotene« Tür auf. Sie finden zwar keine defekte elektrische

Bitte blättern Sie weiter

Der Überfall auf eine Radfahrerin (ganz rechts), nachgestellt im XY-Film. HÖRZU veröffentlicht hier drei Fotos des echten Gewalttäters. Vielleicht erinnern sich dadurch einige seiner bisher noch unbekanntem Opfer an ihn und meiden sich



TATORT XY

Fortsetzung

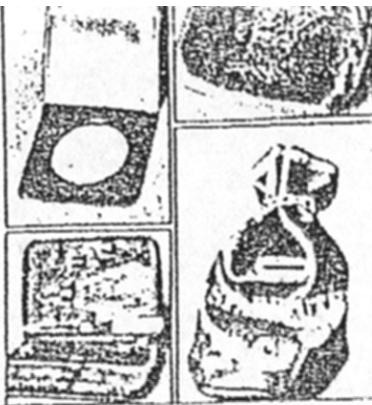
Leitung, aber, in einem von Kühnapfel raffiniert gebauten Versteck in einer Werkbank, die Beweise für zwei ungeklärte Frauenmorde, die sich im Oktober 1975 und im Februar 1976 in Geesthacht ereignet haben: eine Armbanduhr und

zwei Portemonnaies. Nach einer späteren kriminaltechnischen Untersuchung gibt es so gut wie keinen Zweifel mehr, daß Günter Kühnapfel die beiden Frauen, 72 und 54 Jahre alt, getötet hat.

Die Geesthachter Kripo findet in der Werkbank aber noch mehr: eine ganze Kollektion verschiedener Gebrauchsgegenstände — Mappen, Taschen, Etnis, Der Eisenflechter

Wem gehörten einmal diese Gegenstände?

Im Kellerversteck des Günter K. entdeckte die Kripo außer den rechts abgebildeten Dingen noch folgende Gegenstände: ● alte, braune Geldbörse mit Schnappverschluss ● Schlüsseltasche aus braunem Leder ● gelber Pfeifenbeutel ● dunkelbraune Kunststoff-Brieftasche mit Werbe-Aufschrift 'Adolf Guggenberger' ● hellbraune Leder-Briefmappe ● Kamera 'Agfa Isola' mit brauner Kunststofftasche ● Kamera 'Agfa Silette' mit brauner Ledertasche, Blitz-Gerät in Kunststofftasche ● dreiteilige Ausweishülle ● altes, silberfarbenes Zigaretten-Etui



Kühnapfel, für seine Firma oft auf Montage unterwegs, war offenbar ein sechsh gestörter Mensch, nach außen hin ein völlig normaler Bürger und Familienvater, im geheimen aber von Phantasien und Wünschen getrieben, die zu einem schrecklichen Doppelleben führten.

Mutmaßlich hat es in seinem Leben immer wieder Situationen gegeben, in denen er die Kontrolle über sich verlor, Menschen überfiel, sie tötete und persönliche Gegenstände der Opfer in sein Kellerversteck mitnahm.

Für die Kripo ergab sich nun die Frage: Waren die entdeckten Gegenstände Indizien für Verbrechen, von denen die Polizei vielleicht noch gar nichts ahnte? Es gibt in den Gegenden, in denen Kühnapfel unterwegs war, viele ungeklärte Überfälle. Die meisten endeten allerdings nicht mit einem Mord.

Die Ehefrau des Täters will zur Aufklärung beitragen

Die Kriminal-Sachbearbeiter aus Norddeutschland berichteten den Fall Eduard Zimmermann in Mainz. Es käme jetzt, meinten sie, darauf an, ein möglichst lückenloses Bild der Vergangenheit des Selbstmörders zu bekommen und zu versuchen, für die unheimliche Sammlung aus dem Keller — Stück für Stück — die ehemaligen Eigentümer zu finden.

Eduard Zimmermann gab zu bedenken, daß eine Fernschafndung leider nur dann Aussicht auf Erfolg haben könnte, wenn man den Ort Geesthacht und die Familie Kühnapfel beim Namen nenne. Und er sagte: »Die Aufdeckung des Doppellebens von Günter Kühnapfel ist für die Familie ohnehin ein schwerer Schicksalsschlag!«

»Wir haben mit Frau Kühn-

apfel gesprochen«, berichtete der Geesthachter Kriminaloberkommissar Paas. »Sie hat uns das Einverständnis gegeben, ihren Namen zu nennen. Auch sie möchte dazu beitragen, daß nicht Unschuldige wegen möglicher Verbrechen ihres Mannes in Verdacht geraten.«

Elf Monate nach dem Überfall auf die Hausfrau Doris Burk wurde der Film ausgestrahlt, in der 100. XY-Sendung.

Jeder der gefundenen Gegenstände könnte ein unbekanntes Verbrechen aufdecken

Im Anschluß an die Darstellung des Falles zeigten Eduard Zimmermann und Oberkommissar Paas den Fernsehzuschauern Kühnapfels merkwürdige Sammlung, weil jedes Stück ja vielleicht mit einem Verbrechen zu tun haben kann.

Es sei sehr wichtig, sagte Eduard Zimmermann dieser Tage, für jeden dieser Gegenstände — manche nur Pfennige wert — möglichst viele Hinweise zu bekommen. Zwar seien auf die XY-Sendung schon einige gute Hinweise eingegangen, aber sie reichten zur Klärung bisher nicht aus.

»Vor allem aber«, sagte mir der »XY«-Chef, »möchte ich auch in HÖRZU nochmals darauf hinweisen, daß die Frau und die Kinder von Günter Kühnapfel nicht die geringste Ahnung von den Taten ihres Mannes und Vaters hatten. Daß Frau Kühnapfel dann mit der Polizei zusammen gearbeitet hat, zeigt doch, wie tapfer diese Frau zu dem unverschuldeten Schicksal steht. Ich möchte alle, die diese Familie kennen, dringend bitten, weder Witwe noch Kinder mit taktloser Neugier zu belästigen.«

NÄCHSTE WOCHE: Einer der gefährlichsten Kriminellen ist noch immer nicht gefaßt. »Monsieur X« nennt er sich. Seit Jahren läßt er Züge entgleisen, um die Bundesbahn zu erpressen. HÖRZU-Leser könnten mithelfen, den Attentäter endlich zu fassen